

Grußwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

reizvoll war die Region rund um Andernach, Mayen, Bendorf und Koblenz schon weit vor unserer Zeitrechnung. Die Menschen fanden im Neuwieder Becken und im Maifeld fruchtbare Böden, wurden sesshaft und lebten vom Ackerbau. Mit Caesars Rheinüberquerungen bei Urmitz gewann auch die Wirtschaft erheblich an Fahrt. Für die Gallischen Kriege brauchte das riesige römische Heer moderne Straßen und feste Häuser aus Stein. Die vorhandenen Eisen-, Basalt- und Tuffvorkommen legten den Grundstein für eine florierende Stein- und Erdenindustrie, die die Region prägte. Auch brachten uns die Römer den Weinbau an Mosel und Rhein und begründeten so unsere weltweit anerkannte Weinbautradition. In den späteren Zeiten des Trierer Kurfürstentums und nach der Französischen Revolution entwickelte sich die Region stetig weiter.

Der eigentliche Ursprung des heutigen Landkreises Mayen-Koblenz lag im preußischen Königreich, genauer am 14. Mai 1816 mit der Gründung der Alt-Landkreise Mayen und Koblenz-Land. Auf dem Wiener Kongress wurde Europa neu geordnet und unsere Region ein Teil der Rheinprovinz. Die Preußen etablierten eine effektive Verwaltung in der bisher politisch und konfessionell zerrissenen Region und schafften damit die Rahmenbedingungen für eine funktionierende Infrastruktur, von welcher die Menschen und die Wirtschaft erheblich profitierten. Als dann nach der großen rheinland-pfälzischen Gebietsreform 1970 die Landkreise neu geordnet



wurden, entstand der Landkreis Mayen-Koblenz, wie wir ihn kennen. Heute leben rund 211.000 Menschen in einem wirtschaftlich starken Landkreis, der nicht nur Arbeit bietet, sondern auch hohe Lebensqualität für alle Generationen.

Ist das ein Grund zum Feiern? Aber ja! Am 14. Mai, also auf den Tag genau 200 Jahre nach Gründung der Kreise Koblenz-Land und Mayen, feiern wir unser Bürgerfest, denn es sind die Menschen, die unseren Landkreis so besonders machen. Die Mayen-Koblenzer Bürgerinnen und Bürger engagieren sich ehrenamtlich in Vereinen und Organisationen, sie helfen in der Nachbarschaft, sie setzen sich für soziale Projekte ein. Es sind Menschen, die sich ihrer Geschichte bewusst sind, Kultur und Brauchtum pflegen. Und Menschen, die zugleich offen sind für Neues und nach vorn schauen. Die Menschen sind das Gesicht des Landkreises Mayen-Koblenz. Das wollen wir gemeinsam feiern.

Ihr

Dr. Alexander Saftig
Landrat des Landkreises Mayen-Koblenz

Vor 200 Jahren wurden an Rhein und Mosel die Grundlagen geschaffen für eine moderne und effektive Kreis-Verwaltungsstruktur.

Das Ende des Alten Reiches

Um verstehen zu können, wie und auf welchen Grundlagen diese errichtet wurde, muss man sich historisch zurückbegeben in die Zeit des alten „Römischen Reiches Deutscher Nation“. Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) hatte im Herzen Europas ein staatliches Gebilde zurückgelassen – politisch und konfessionell zerrissen, wirtschaftlich und personell ausgeblutet, mit zerstörter Infrastruktur und ohne eine funktionierende oder gar koordinierende Zentralgewalt. Das Kaisertum stand auf dem Papier; Kurfürsten, Fürsten und Territorialherren hatten das Sagen, und gerade im Westen, so auch an Rhein und Mosel, prägte ein Flickenteppich



Wappen der Landkreise Mayen (links) und Koblenz (rechts)



Der Landkreis Mayen-Koblenz und seine historischen Wurzeln

1816 - 2016

kleiner und kleinster Herrschaften die politische Landkarte. So verteilte sich „vor 1792 [] das spätere Gebiet der Rheinprovinz auf vier Reichskreise, den Burgundischen, Kurrheinischen, Niederrheinisch-Westfälischen und Oberrheinischen Kreis, mit über 50 Territorien, die etwa ebenso vielen Landesherren gehörten. Hinzu kamen etwa 30 Herrschaften, die nicht in einem Kreisverband aufgenommen waren und [daher] als reichsunmittelbar bezeichnet wurden. Dann die Reichsritterschaft in zwei Kantonen des Rheinischen Ritterkreises mit 75 Besitzern von Herrschaften oder geschlossenen Gütern.“ Unser Raum befand sich im Schnittpunkt der Gebiets-, Einfluss- und Interessenzonen der geist-

lichen beiden rheinischen Kurfürstentümer Köln und Trier – territorial unterbrochen durch zahlreiche kleinere Herrschaften wie Olbrück, Königsfeld, Virneburg, um hier nur die größeren von ihnen zu nennen.

Die Franzosenzeit (1794-1814)

Dieser Zersplitterung setzten die Franzosen mit der Besetzung der gesamten linksrheinischen Reichsgebiete sukzessive (1794, 1797, 1801) ein Ende. Im Frieden von Lunéville (1801) mussten Österreich und das Heilige Römische Reich Deutscher Nation deren Abtretung an Frankreich rechtlich anerkennen. Der Reichsdeputationshauptschluss (1803) besiegelte das Schicksal aller geistlichen,

spricht kirchlichen, Herrschaftsgebiete im Reich. Aus ihren Ländereien, Pfründen und Immobilien wurden die weltlichen Fürsten für ihre links des Rheins erlittenen Gebietsverluste z.T. mehr als entschädigt (Säkularisation). So beispielsweise zählten Preußen mit einem saldierten Zugewinn von etwa 10.000 km² und rund 460.000 Einwohnern, Bayern (+ 4.000 km² / + 250.000 EW), Baden (+ 1.550 km² / + 210.000 EW) und Württemberg (+ 1.100 km² / + 90.000 EW) zu den Profiteuren dieser für Kirchen und Klöster entschädigungslosen Umverteilung. „Zugleich erhielten die Fürsten von Württemberg, Baden und Hessen-Kassel die Kurwürde der erloschenen Kurfürstentümer Kurköln, Kurmainz und Kurtrier.“

Als sich am 12.07.1806 unter dem Protektorat Napoleons der Rheinbund aus den verbliebenen westdeutschen Mittelstaaten (Baden, Bayern, Hessen-Darmstadt, Kleve-Berg, Nassau, Württemberg und weiteren kleineren Territorien) zusammenschloss und fortan als Satellitenstaatenbund der siegreichen französischen Okkupationsmacht fungierte, hatte das Deutsche Reich faktisch aufgehört zu bestehen. Folgerichtig – aber auch angesichts des Ultimatums Napoleons – legte Kaiser Franz II. am 06.08.1806 „die Reichskrone nieder und erklärte das Reich für aufgelöst.“

Die Franzosen führten im annektierten linksrheinischen Gebiet ihre Départements-, Kantons- und Mairieverfassung ein und wiesen unseren Raum dem Département Rhin-et-Moselle mit Sitz in Coblenz (Koblenz) zu. Es bestand zunächst aus 30, später 31 Kantonen, verteilt auf die 3 Arrondissements Bonn, Coblenz und Simmern. Tangierte das Arrondissement Bonn den später nördlichen und westlichen Teil unseres Gebietes mit den Kantonen Adenau, Ahrweiler, Bonn-Stadt, Bonn-Land, Remagen, Rheinbach, Ulmen, Virneburg und Wehr, so enthielt das Arrondissement Coblenz mit den Kantonen Andernach, Boppard, Coblenz, Cochem, Kaisersesch, Lutzerath, Mayen, Münstermaifeld, Polch, Rubenach (Rübenach), Treis und Zell dessen mittleres und südliches Areal.

Von der nunmehr gegebenen effektiveren und einheitlicheren Verwaltungsstruktur profitierte die linksrheinische Bevölkerung ebenso wie von der im

Konkordat von 1801 garantierten Kulturfreiheit und religiösen Toleranz des – französischen – Staates, dessen neues Rechtssystem, der Code Civil, ab 1804 das Rechts- und Gesellschaftsgefüge von Grund auf reformierte. Seine Säulen fußten auf den Schlagworten der Französischen Revolution und lassen sich umschreiben mit den Grundprinzipien Gleichheit vor dem Gesetz, individuelle Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Eigentumsschutz sowie einer strikten Trennung von Kirche und Staat – gesellschaftliche Errungenschaften, die den Rheinländern erhalten blieben bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahre 1900.

Nach dem Scheitern des Russland-Feldzuges, der Völkerschlacht bei Leipzig (1813), dem Abfall der Rheinbundstaaten, dem Rheinübergang russischer und schlesischer Befreiungstruppen bei Koblenz, Kaub und Mannheim in der Neujahrsnacht 1813/14 räumten die Franzosen kampflos das Rhein- und Mosel-Departement, dessen Ende somit gekommen war. Napoleons Sturz und seine endgültige Niederlage bei Waterloo (1815) machten den Weg für eine grundlegende territoriale Neuordnung Europas frei.

Der Neubeginn unter Preußen (1815-1822)

Im Zuge der Neuordnung Europas nach den napoleonischen Kriegen, erhielt das Königreich Preußen auf dem Wiener Kongress (1814-1815) – anders als gewünscht – nur den Norden Sachsens sowie Westfalen und das Rheinland zugesprochen – weit im Westen und ohne direkte Landverbindung zu den Kerngebieten Brandenburg, Preußen und Schlesien. Zudem handelte es sich um konfessionell ganz überwiegend katholisch geprägte Gebiete mit völlig anderer Geschichte, Gesellschaftsstruktur und Mentalität als Altpreußen. Das neu hinzugekommene rheinische Staatsgebiet war relativ geschlossen. Es umfasste die nördlichen Rheinlande mit den Oberzentren Aachen, Köln, Düsseldorf, und Kleve im heutigen Bundesland Nordrhein-Westfalen sowie das Mittelrhein-Mosel-Nahe-Gebiet mit Hessen-Nassau im heutigen Rheinland-Pfalz (spätere ‚Rheinprovinz‘ des **Königreichs Preußen (1)**. Die Pfalz gelangte als ‚Kurfürstentum‘ an das **Königreich Bayern (2)**.

„1815 erhielt [das **Großherzogtum**] **Hessen-Darmstadt (3)** für die Abgabe Westfalens an Preußen das Fürstentum Isenburg-Birstein (Offenbach), Worms, Alzey und Bingen, 1816 die Festung Mainz. [...] Seit 1816 nannte sich der Landesherr Großherzog von H[essen] und bei Rhein“. Für diese Gebiete bürgerte sich allgemein der Begriff ‚Rhein Hessen‘ ein.

Lediglich an Nahe und Glan gab es 3 Exklaven anderer Landesherrn, und zwar:

Das Gebiet des späteren Fürstentums Lichtenberg als Exklave des **Herzogtums Sachsen-Coburg (4)** wurde 1834 an Preußen verkauft.

Die Angliederung des **hessischen (5) Oberamtes** Meisenheim am Glan folgte 1866. Das Gebiet um Birkenfeld (zunächst Fürstentum, später Kreis)

wurde dem **Herzogtum Oldenburg (6)** zugeschlagen und fiel erst 1937 an die Rheinprovinz.

Dagegen bildete der Landkreis Wetzlar im Hessischen die einzige Exklave der preußischen Rheinprovinz. Somit erfuhr das Rheinland zwischen Elsass und niederländischer Grenze nach der französischen Besetzung eine Aufteilung unter **6 neue Landesherren**.

Gestützt auf die am 30.04.1815 erlassene ‚Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Provinzialbehörden‘ erließ der preußische König Friedrich Wilhelm III. am 05.04.1815 die entsprechenden Besitzergreifungspatente für seine neue Provinz.

„Die neue Grenze mit den Niederlanden wurde am 26. Juni 1816 in einem Grenzvertrag in Aachen festgelegt. Die zunächst gebildeten beiden Provinzen

A m t s - B l a t t

der

Königlichen Regierung zu Coblenz.

— No. 6. —

Coblenz; den 14ten May 1816.

Mr. 20. Der Bezirk der Königl. Regierung zu Coblenz, besteht aus 16 Kreisen, Kreis-Eintheilungen, welchen, und bis zur definitiven Ernennung als Landräthe, folgende Kreis-Regierung des Bez. Commissarien vorgelegt sind:

Regierung in
Gefolge.

- 1) Stadt-Kreis Coblenz: Herr Polizei-Direktor Weber, in Militair- und Polizei-Angelegenheiten; Herr Kreis-Direktor Durrst in sonstigen Kreis- und Kommunal-Angelegenheiten.
- 2) Land-Kreis Coblenz: Herr Kreis-Direktor Durrst.
- 3) Kreis St. Veer: Herr Hofkammerath Münzsch.
- 4) Kreis Simmern: Herr Friedens-Richter Schmidt.
- 5) Kreis Kreuznach: Herr Staats-Procurator Witter.
- 6) Kreis Zell: Herr von Cöhausen.
- 7) Kreis Cochem: Herr Bürgermeister Dier.
- 8) Kreis Mayen: Herr Bürgermeister Hartung.
- 9) Kreis Alzei: Herr Regierungs-Rath Würz.
- 10) Kreis Adenau: Herr von Gruben.
- 11) Kreis Prüm: Herr Landhauptmann van Hilgers.
- 12) Kreis Altenkirchen: Herr Regierungs-Rath Koch.
- 13) Kreis Siegen: Herr Directorial-Rath von Schenk.
- 14) Kreis Wetzlar: Herr Justiz-Rath Förckel.
- 15) Kreis Neuwied: Herr von Urtarz.
- 16) Kreis Braunsfels: Herr Geheime-Rath Stephän.

„Gründungsurkunde“ der Kreise Mayen, Koblenz-Land und Koblenz-Stadt. Seite 1 des Amtsblattes Nummer 6 der Königlichen Regierung zu Koblenz vom 14. Mai 1816.

Jülich-Kleve-Berg mit Sitz in Köln und Großherzogtum Niederrhein mit Sitz in Koblenz wurden durch die Kabinettsordre vom 22. Juni 1822 zu einer Provinz vereint.“ Zugleich konnten sich 5 der 1816 gebildeten Regierungsbezirke dauerhaft etablieren – und zwar Aachen, Düsseldorf, Köln, Koblenz und Trier; lediglich der nördlichste Regierungsbezirk Kleve verfiel der Auflösung und dem Anschluss an Düsseldorf.

Zunächst noch als ‚die Rheinprovinzen‘ angesprochen, bedurfte es noch einiger Jahre, bis sich für das neue Provinzialgebilde der endgültige Name ‚die Rheinprovinz‘ einbürgern sollte. Doch spätestens seit sich im Mai 1830 auch die früheren Doppelstrukturen der Konsistorien, Schul- und Medizinalkollegien zusammengeschlossen hatten, konnte der Provinzialname ‚Rheinprovinz‘ als gefestigt gelten.

Die Leitung der neuen Provinzialverwaltung wurde einem Oberpräsidenten mit begrenztem Mitarbeiterstab übertragen. Dieses Oberpräsidium nahm seinen Sitz in Koblenz. Ihm unterstanden die nach ihren Dienstsitzen benannten 5 Bezirksregierungen Aachen, Düsseldorf, Köln, Koblenz und Trier, jeweils geleitet von einem Regierungspräsidenten. Auf der nächsttieferen Hierarchieebene der Kreise und kreisfreien Städte verhielt es sich ebenso; auch hier erwiesen sich die Städte als namensgebend. So listet die erste offizielle Umschreibung bzw. Einteilung für den neugeschaffenen Regierungsbezirk Koblenz insgesamt 16 Kreise auf, und zwar: den Stadt-Kreis Coblenz, den Land-Kreis Coblenz sowie die Kreise St. Goar, Simmern, Kreuznach, Zell, Cochem, Mayen, Ahrweiler, Adenau, Linz, Altenkirchen, Siegen, Wetzlar, Neuwied und Braunsfels. Ihre Veröffentlichung im Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Coblenz Nr. 6 unter dem Datum des 14. Mai 1816 stellt somit die Gründungsurkunde dieser Kreise dar. Es sind also gleich mehrere Gebietskörperschaften, nämlich der Stadt-Kreis Coblenz, der Land-Kreis Coblenz sowie der Kreis Mayen, welche als die historischen Vorläufer des heutigen Landkreises Mayen-Koblenz zu gelten haben.

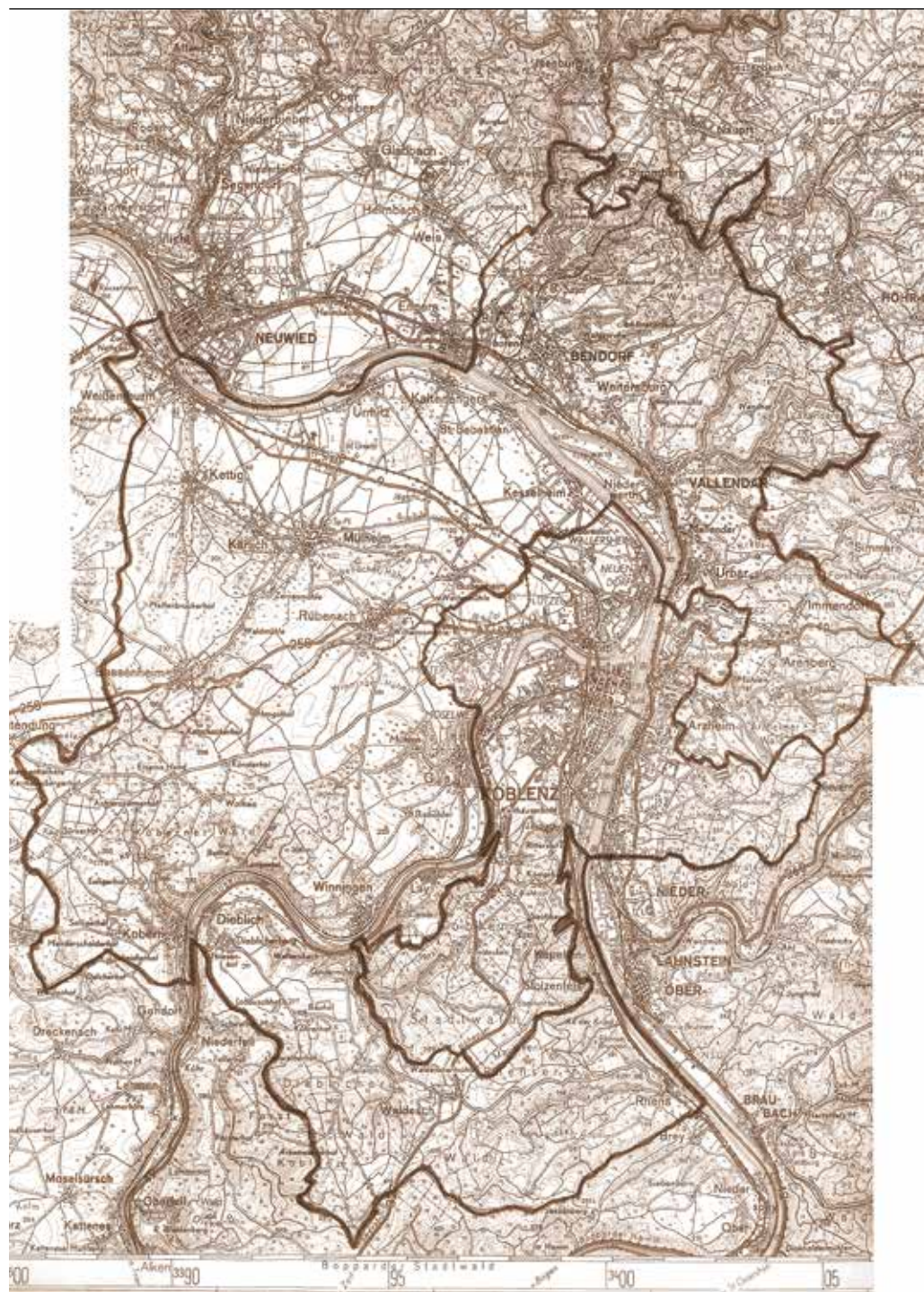
Bei der Kreisbildung sollte auf historisch gewachsene und bestehende Einheiten Rücksicht genom-

men, etwa 20.000 bis 36.000 Bewohner zusammengefasst und dabei beachtet werden, „daß allen Bewohnern die Hin- und Rückreise zur Kreisstadt an einem Tag (natürlich zu Fuß) möglich sein sollte.“ Die Praxis sollte zeigen, wie schwierig dies im Einzelfall werden konnte. Nicht zuletzt deshalb kam es zwischen 1816 und 1822 provinzweit zu z. T. erheblichen territorialen Binnerverschiebungen. Da in unserem Raum gleich 3 Kreise geschaffen wurden, die bis zur kommunalen Gebietsreform von 1969/70 ihre eigene geschichtliche Entwicklung nahmen, sollen diese hier nachfolgend zunächst einzeln betrachtet werden, und zwar: der Landkreis Mayen, der Landkreis Koblenz und der Stadtkreis Koblenz.

Die Episode des Kreises Koblenz-Stadt

„Bereits 1816 wurde ein Stadtkreis Coblenz gebildet aus der bisherigen Bürgermeisterei Coblenz (mit den Ortschaften Coblenz, Neuendorf, Berghof, Karthause, Kempershof, Laubachsmühle, Petersberg, Remsteck, Oberwerth und Moselweiß) und der bisherigen Bürgermeisterei Ehrenbreitstein.“ Doch wurde dieser Stadtkreis bereits im folgenden Jahre aufgehoben; er fusionierte mit dem Landkreis Coblenz zum gleichnamigen Kreis Coblenz. Bemerkenswerterweise erlangte die städtische Metropole mit römischen Wurzeln erst durch die Rheinische Städteordnung aus dem Jahre 1857 städtische Selbstständigkeit; bis dahin galt sie rechtlich nur als eine Bürgermeisterei.

„Der Stadtbezirk Coblenz schied am 1. Oktober 1887 aus dem Kreise Coblenz aus und bildete einen kreisfreien Stadtkreis Coblenz. Die Geschäfte des Stadtkreises wurden von dem Oberbürgermeister wahrgenommen, der damals zugleich die Aufgaben des Polizeidirektors zu erfüllen hatte. Die Orte Coblenz-Neuendorf (3.703 Einwohner/1913) und Coblenz-Lützel (3.469 Einwohner/1913), die zwar dem Stadtkreis von 1816, jedoch nicht dem Stadtgebiet angehört hatten, wurden am 1. Juli 1891 in die Stadt Koblenz eingemeindet; ebenso die Landgemeinde Moselweiß (2.062 Einwohner) am 1. April 1902. Das Stadtgebiet hat eine Gesamtfläche (1905) von 3.439,33 ha; die Einwohnerzahl des Stadtkreises beträgt 58571 (1910). Die städtische



Der Kreis Koblenz-Land mit dem Gebiet der Stadt-Koblenz, 1951

Verwaltung zählte 1 Oberbürgermeister, 2 besoldete Stadträte, 3 besoldete und 2 unbesoldete Magistratsmitglieder und 30 Stadtverordnete.“ Weiter führt diese offizielle Kreisbeschreibung von 1913 an städtischer Infrastruktur auf: die in der Stadt und auf dem Ehrenbreitstein stationierten Militärstäbe und Garnisonen, einige Provinzialdienststellen, das Deutsche Eck mit dem Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I., die ausgebauten Rhein- und Moselufer, 2 Rhein- und 2 Moselbrücken, die Bahnstrecken an Rhein und Mosel mit den jeweiligen Endstationen Rheinbahnhof und Moselbahnhof, Reichsbankstelle, Handelskammer, Amtsgericht, 1 Synagoge, 2 evangelische und 6 katholische Kirchen, 1 Staatliches Pädagogisches Seminar sowie ein komplettes Tableau von Schulen vom Gymnasium bis hin zu den 12 Volksschulen.

Die Anfänge des Kreises Koblenz-Land

Begonnen hatte man 1816 mit 36.607 Einwohnern auf einem Gebiet von 310,48 qkm, mit den Bürgermeistereien, und zwar rechtsrheinisch: Engers mit der Exklave Irlich und Vallendar, linksrheinisch mit den Bürgermeistereien: Bassenheim, Coblenz, Rhens, St. Sebastian und Winnigen sowie den beiden Gemeinden Dieblich und Lay aus der Bürgermeisterei Niederfell. 1817 kamen rechtsrheinisch die Ämter Bendorf und Ehrenbreitstein dazu. Dafür verlor der Kreis Koblenz-Land im Rechtsrheinischen das Amt Engers mit den 5 Gemeinden Engers, Heimbach, Weis, Gladbach und Irlich – letztere eine katholische Enklave im protestantisch geprägten wiedischen Stammland – an den Kreis Neuwied, dessen Gebiet man auch im Norden deutlich erweiterte – durch die Angliederung der Gebiete des 1822 aufgelösten Kreises Linz.

Durch diese territorialen Umverteilungen schrumpfte die Fläche des Landkreises Koblenz auf 272,32 qkm. Mit dem bereits erwähnten Ausscheiden des Stadtbezirks Koblenz 1887 verblieben dem Landkreis Koblenz nur mehr 7 Bürgermeistereien auf 214,27 qkm Restfläche. Somit hatte der Landkreis Koblenz seit seiner Gründung mehr als 96 qkm oder rund 30 % seiner Anfangsgröße eingebüßt. Dennoch hatte sich die Bevölkerungszahl bis 1887 fast verdreifacht (von 36.607 (1817) über 66.500 Ein-

wohner im Jahre 1864 auf 86.424), von denen nun 32.592 an die Stadt Koblenz übergingen.

Dem Landkreis Koblenz verblieben somit 7 Bürgermeistereien: Bassenheim, Bendorf, Coblenz-Land, Ehrenbreitstein, Vallendar-Stadt, Vallendar-Land und Winnigen. Als – wenn man so will – bis heute irgendwie nachwirkende Besonderheit kann gelten, dass selbst nach der Eingemeindung von Lützel in die Stadt Koblenz (1891) der Sitz der Amtsbürgermeisterei Koblenz-Land dort belassen wurde. Denn der Sitz des heutigen Landkreises befindet sich ebenfalls in Koblenz, dessen Stadtbezirke dem Landkreis selbst aber gar nicht angehören. An einwohner- und flächenneutralen internen Verschiebungen sind zu verzeichnen: Bendorf erhielt die vordem selbstständigen Gemeinden Sayn und Müllhofen, Güls den Ort Bisholder und Mallendar fusionierte mit Vallendar. Durch Verlegung des Amtssitzes entstand aus der bisherigen Bürgermeisterei Bassenheim 1935 die Bürgermeisterei Weißenthurm.

Die Anfänge des Kreises Mayen

Der ursprüngliche Kreis Mayen wurde 1816 gebildet und umfasste nach der ersten, vorläufigen Kreisumschreibung vom 14. Mai 1816 nicht nur die 6 bekannten Bürgermeistereien Andernach, Burgbrohl, Mayen, Münstermaifeld, Polch und Sankt Johann, sondern auch den Amtsbezirk Niederbreisig mit Nieder- und Oberbreisig, Rheineck, Gönnersdorf und Waldorf sowie den damals noch zur Bürgermeisterei Andernach gehörigen Ort Brohl/Rhein.

Offenbar wegen der geringeren Entfernung zum Kreissitz Ahrweiler verlor der Kreis Mayen diese Gebiete an seiner nordöstlichen Peripherie bei der endgültigen Festlegung der Kreisgrenzen der 16 Kreise des Regierungsbezirks Koblenz an den Kreis Ahrweiler. Die Nordgrenze des Kreises Mayen war damit zurückgenommen auf die der Bürgermeisterei Burgbrohl; am Rhein trennte sie noch bis zu deren Untergang in den 1970er Jahren die kleine Ortschaft Fornich (Kreis Mayen) von Brohl (Kreis Ahrweiler). Das verbliebene Gebiet erstreckte sich ab 1818 – angrenzend an den Landkreis Koblenz – von der Untermosel und dem Mittelrhein über das fruchtbare Maifeld bis hin zum Brohltal, dem Laacher

See und hinein in das leicht hügelige Hochplateau der Vordereifel; westlich von Mayen begann der Aufstieg zur kargen, weil gebirgigen Hocheifel. Die Bevölkerung verteilte sich auf „3 Städte, 2 Flecken, 69 Dörfer, 16 Weiler, 52 Höfe [und] 3 Schlösser“ und konnte sich zwischen 1816 und 1828 von 29.594 auf 36.790 Personen vermehren. Im Kreis Mayen zählte man 1830: 37 katholische [Kirchen], 1 evangelische Kirche, 45 Kapellen, 9 Synagogen, 133 öffentliche Gebäude, 6.250 Wohnhäuser, 8.077 Scheunen, Schuppen und Ställe, 54 Fabrikgebäude, 1 Wind- und 139 Wassermühlen.“

Entwicklung des Landkreises Koblenz bis 1970

Von 1822 bis 1866 konnte sich der Landkreis Koblenz konsolidieren. Nach dem Zugewinn von 700 ha Fläche aus der Gemarkung der Stadt Andernach im Kreise Mayen an die beiden Landgemeinden Kettig und Kärlich und der 19 Jahre später vorgenommenen Ausgliederung der „Stadt Koblenz als Stadtkreis“ zum 01.10.1887 beruhigte sich das

Grenzgefüge an der Peripherie bis zur kommunalen Gebietsreform der Jahre 1968-1970.

Mit 1 Stadt- und 39 Landgemeinden auf 249,84 km² erreichte der Landkreis Koblenz bis zum Jahre 1910 eine Bevölkerungszahl von „60.563 Einwohner[n], darunter 6.661 Evangelische, 53.044 Katholiken [und] 812 Juden.“

Allein die als zentraler Verkehrsknoten an Rhein und Mosel gelegene Stadt Koblenz dehnte sich als prosperierender Garnisons-, Handels- und Wirtschaftsstandort immer weiter über die Nachbargemeinden des Landkreises Koblenz aus und schluckte diese als Stadtteile. Hiervon waren betroffen: Am Koblenzer Moselufer Moselweiß zum 01.04.1902, weiter linksrheinisch am nördlichen Moselufer Lützel und Neuendorf zum 01.09.1891, Wallersheim zum 29.09.1923 sowie Metternich zum 01.07.1937. Zum gleichen Stichtag 1937 erweiterte sich die Stadt Koblenz rechtsrheinisch um Ehrenbreitstein, Niederberg-Neudorf, Pfaffendorf, Horchheim sowie Teile von Arzheim und Urbar. Aus



Karte des Landkreises Mayen von 1829

der Bürgermeisterei Bassenheim wurde 1935 durch Nordverlagerung ihres Sitzes die Amtsbürgermeisterei Weißenthurm.

In der offiziellen Kreisbeschreibung für das Jahr 1944 steht u.a. zu lesen: „Der Landkreis Koblenz liegt zu beiden Seiten von Mittelrhein und Untermosel und umschließt die am Zusammenfluß von Rhein und Mosel gelegene kreisfreie Stadt Koblenz. Der Landkreis Koblenz grenzt im Norden an den Kreis Neuwied, im Osten an den Unterwesterwaldkreis, im Süden an die Kreise St. Goarshausen und St. Goar, im Westen an den Kreis Mayen. Die Flächengröße des Kreises beträgt 21.489 ha, davon rd. 13.000 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, 420 ha Weinberge, 600 ha Wald. [...] Nach der amtlichen Volkszählung 1939 zählte der Kreis 58.029 Einwohner (ständige Bevölkerung), 15.183 Haushaltungen, 9.631 Wohngebäude mit 14.359 Wohnungen. Von der Bevölkerung waren beruflich tätig 43,7 % in Industrie und Handwerk, 17,1 % in Land- und Forstwirtschaft und Weinbau. Der Landkreis Koblenz besteht aus 28 Gemeinden. Neben den Städten Bendorf und Vallendar sind die restlichen Gemeinden in 4 Ämter – Vallendar-Land, Rhens, Weißenthurm und Winnigen – vereinigt. [...] Industriell von Bedeutung sind nur die Bezirke Bendorf und Weisenthurm: Schwemmstein, Blechwarenwerk, Großbrauereien; in Urmitz: die

Silika[t]steinwerke; in Kärlich: Tonwerke.“

Was 1816 mit einem Beamten, dem Landrat, und seinem angestellten Schreiber begonnen hatte, ließ sich bald mit nur 2 Bediensteten nicht mehr bewältigen. Die Bildung einer kreiskommunalen neben der bestehenden staatlichen Abteilung, neue Aufgabenbereiche (wie z. B. Kreissparkasse, Kreisbauamt, Kreisstraßenverwaltung, Steuer-, Finanz- und Polizeiverwaltung sowie Schulverwaltung und -aufsicht) sowie ein ständig anwachsender Schriftverkehr in allen Amtsgeschäften ließen auch den Personalbedarf stetig anwachsen, so dass der Stellenplan für das Rechnungsjahr 1933 bereits „19 Beamte, 22 Angestellte und 13 Arbeiter“ auswies. Zum Stichtag 01.01.1965 waren für den Landkreis Koblenz insgesamt 162 Bedienstete tätig (Übersicht siehe unten).

Analog dazu entwickelte sich der Platzbedarf der Verwaltung: Aus der Amtsstube im Hause des Landrats über diverse Mietobjekte bis hin zum Bau eines eigenen Kreishauses in Koblenz in den Jahren 1903-1906 und der Ausgliederung der Kreissparkasse in separate Räumlichkeiten 1914. Nach seiner Zerstörung am 09.10.1944 und dem kriegsbedingten Intermezzo im Ausweichquartier Hotel Bellevue in Kapellen-Stolzenfels „wurde das Kreishaus [1948] wieder aufgebaut und Ende 1949 bezogen.“ Anbauten und Auslagerung einzelner

Bedienstete des Landkreises Koblenz am 01.01.1965

Staatliche Abteilung (Landesbeamte)		Kommunale Abteilung (Kreiskommunal-Verband)	
1	Landrat		Beamte (0 / 28 / 4):
2	Regierungs-Assessoren	5	Kreisamtmänner
1	Regierungs-Baurat	11	Kreisoberinspektoren
1	Schulrat	2	Kreisbauoberinspektoren
1	Regierungsamtmann	10	Kreisinspektoren
2	Regierungs-Oberinspektoren	3	Kreishauptsekretäre
1	Gendarmerie-Oberinspektor	1	Kreisassistent
2	Regierungs-Inspektoren		
1	Regierungs-Haupt-Sekretär	90	Angestellte (19 / 70 / 1)
3	Regierungs-Obersekretäre	12	Arbeiter
1	Hauptamtsgehilfe	12	Lehrlinge
16	Landesbeamte	146	Kreisbedienstete

Abteilungen seit 1957/58 konnten den ständigen Mehrbedarf an Räumlichkeiten auf Dauer nicht abdecken, so dass Mitte der 1960er Jahre bereits ein neues Landratsamt geplant war.

Entwicklung des Stadtkreises Koblenz von 1887 bis 1970

Genau gegenläufig zu den Gebietsverlusten des Landkreises Koblenz vergrößerte sich die Metropole Koblenz im gleichen Maße. Bereits 1944 „erstreckt sich das bebauten Stadtgebiet beiderseits des Rheines und beiderseits der Mosel, ist also durch diese beiden Ströme in drei Teile zerschnitten. Im baulichen Zusammenhang mit der Stadt Koblenz stehen die Städte Nieder- und Oberlahnstein. Lediglich die Grenze der Rheinprovinz gegenüber der Provinz Hessen-Nassau hat den Zusammenschluss dieser Städte mit der Stadt Koblenz aufgehalten, obwohl städtebaulich ihr Zusammenwachsen bereits vollzogen ist. Gesamtstadtgebiet 5.684 ha, Wohnbevölkerung am 17.05.1939: 91.098 Einwohner. Die anschließenden Städte Nieder- und Oberlahnstein haben 15.000 Einwohner. Koblenz hat sich als Garnison-, Behörden- und Fremdenverkehrsstadt entwickelt. Großindustrie fehlt im Stadtgebiet selbst völlig. Koblenz ist Sitz des Oberpräsidiums der Rheinprovinz, auch der neu errichteten Reichsbehörden der Mittelinstanz.“

Während die zum 01.07.1960 beabsichtigte Teilangliederung der Landgemeinde Kesselheim an die Stadt Koblenz offenbar noch unterblieb, war es 9 Jahre später so weit: Neben Kesselheim gelangten zum 07.06.1969 auch Kapellen-Stolzenfels, sowie – teilweise – auch die Gemeinden Arzheim und Sankt Sebastian an die kreisfreie Stadt Koblenz. 1970 folgten „Bubenheim, Rübenach, Güls, Bisholder, Arenberg, Immendorf, Arzheim, Lay und ein Ortsteil von Rhens.“ Somit hatte sich die Stadt Koblenz immer weiter ins Umland ausgedehnt - zu Lasten des Landkreises Koblenz.

Entwicklung des Landkreises Mayen bis 1970

Anders als die Stadt und der Landkreis Koblenz blieb der Landkreis Mayen seit der endgültigen Grenzziehung im Jahre 1818 im 19. Jahrhundert bis auf die schon erwähnte Landabgabe von 700 Mor-

gen an den südlichen Nachbarn im Jahre 1866 in seinem Gebietsstand unverändert.

Die Kreisbeschreibung für das Jahr 1913 nennt als Eckdaten eine Fläche von 576,27 km², eine mehrheitlich katholische Bevölkerung von 70.884 Einwohnern (darunter 68.094 Katholiken, 1.796 Protestanten und 956 Juden), verteilt auf 76 vorwiegend agrarisch geprägte Landgemeinden und 2 Städte (Andernach und Mayen / dort auch Gewerbe). Mit 13.200 Einwohnern im Jahre 1910 verfügte die Kreisstadt Mayen seinerzeit über eine komplette Infrastruktur: „Landratsamt, Amtsgericht, Post, Eisenbahn, ev. und kath. Kirche, Progymnasium. An Industrie[- und Gewerbebetrieben sind] zu nennen: Halb wollengarnspinnerei, Hutfabrik, Töpferei, Rohgerberei, Brauereien, Holzwoolfabrik, Holzsägewerk; in der Umgebung befinden sich Mühlstein-, Lava- und Schieferbrüche.“

Als der Landkreis Adenau aufgelöst und sein Areal zwischen den Kreisen Ahrweiler und Mayen aufgeteilt wurde, ergab sich am 01.10.1932 sogar ein erheblicher Gebietszuwachs im Westen: Die Ämter Virneburg, Kempenich und Kelberg (ohne Müllentbach, Meuspath und Nürburg) mit insgesamt 50 Gemeinden. Hierdurch erhöhte sich die Kreisfläche auf 816,96 km², die Zahl der Landgemeinden auf 124. Bei der Volkszählung vom 17.05.1939 wurden 99.121 Einwohner registriert. Neben Wald, Acker-, Wiesen- und Weideland, konnte – etwa auf dem fruchtbaren Maifeld – auch in nennenswertem Umfang – Gartenbau (Obst und Gemüse) und an den Steilhängen des Moseltals Weinbau betrieben werden. Während die Viehzucht in den 1940er-Jahren eher stagnierte und der Zuckerrübenanbau erst anlief, war die Kartoffel schon damals ein „Exportschlager“: Laut Kreisbeschreibung für das Jahr 1944 erzeugte der Kreis Mayen jährlich rund 4 Millionen Zentner Speisekartoffeln, von denen etwa 2,5 Millionen Zentner zur Ausfuhr gelangten. Im Übrigen profitierte der Kreis wirtschaftlich von seiner vulkanischen Geologie (Steine, Erden, Lava, Basalt und Schiefer) mit entsprechenden Abbau-, Lager- und Verarbeitungsbetrieben sowie bedeutenden Kohlensäurevorkommen und Mineralwasserquellen. „Die bekannten Sprudel wie der Reginarbrunnen in Niedermendig, der Elisabethbrunnen in

*Kreisständehaus in der
Mayener St.-Veith-Straße
(heutige Hochschule für
öffentliche Verwaltung),
1892.*



Obermendig, der Tönissteiner Sprudel in Burgbrohl, die Burgquelle in Plaidt und der Namedyer Sprudel versenden ihre heilkräftigen Wasser in alle Teile unseres Vaterlandes und darüber hinaus. [...] Größere industrielle Werke befinden sich hauptsächlich in Andernach: Ein Bandstahlwerk, eine Möbelfabrik, Sperrholz-, Faß- und Türenfabriken, eine Tabakfabrik, eine Nahrungsmittelfabrik, chemische Werke. Ferner bestehen Fabriken feuerfester Steine in Burgbrohl und Kruft, eine Bleiweißfabrik in Burgbrohl, eine Papierfabrik in Plaidt, eine Schuhfabrik und ein mechanisches Werk in Mayen, mehrere Tongruben und Sägewerke in verschiedenen Kreisteilen.“
Verkehrstechnisch bestand ein Gefälle zwischen der West- und der Osthälfte des Kreises Mayen. Während die Kreisstadt mit 2 Bahnhöfen (Mayen-Ost und -West), die Gebiete an Rhein- und Mosel sowie das Maifeld und das Brohltal über Bahnstrecken im Personen- und Güterverkehr recht gut erschlossen waren und die Eifelquerbahn Mayen-Daun-Gerolstein zumindest noch einige Orte an das Netz anband, konnten die Kraftpostlinien (Busverbindungen) Mayen-Kelberg, Mayen-Kempnich und Mayen-Wehr im westlichen Kreisgebiet in der Fläche nur bedingt Abhilfe schaffen, zumal sich das Nebenstraßennetz noch in keinem guten Zustand befand.

Nach den Zerstörungen, die der Zweite Weltkrieg nicht nur in den Städten Andernach und Mayen, sondern auch im Kreisgebiet und darüber hinaus in der Eifel insgesamt – wie natürlich auch in der Stadt und dem Landkreis Koblenz – hinterlassen hatte, standen die Behörden mehr denn je in der Pflicht, das Überleben der Bevölkerung zu sichern und Daseinsvorsorge zu betreiben. Erst nach Beseitigung der Trümmer, Behebung der schlimmsten Schäden und der Einleitung des Wiederaufbaus konnte man darangehen, auch etwas für den mentalen Zusammenhalt der Bevölkerung zu tun. So initiierte der Kreis Mayen die Herausgabe eines als Volks- und Heimatbuch konzipierten Sammelbandes, der Ende 1954 unter dem Titel ‚Das Buch vom Kreise Mayen‘ erschien und rasch vergriffen war. „Seither wurde aus allen Schichten der Kreisbevölkerung immer wieder der Wunsch geäußert, das Buch unserer Heimat in erweiterter Auflage drucken zu lassen. Diesen Wünschen wurde nun Rechnung getragen“, schrieb Landrat Dr. Josef Kohns im April 1963 in seinem Vorwort zur Neuauflage. Als das Buch erschien, hatten sich die Verhältnisse im Landkreis Mayen wieder stabilisiert und konsolidiert. Zu kleineren Grenzkorrekturen war es nur noch 1942 und 1960 mit dem Kreis Ahrweiler gekommen. In den 10 Gebietskörperschaften

Andernach-Stadt, Andernach-Land, Burgbrohl, Kelberg, Kempenich, Mayen-Stadt, Mayen-Land, Münstermaifeld, Niedermendig und Polch lebten 120.321 Einwohner (Stand: 06.06.1961) mit einer durch die Menschenverluste beider Weltkriege bedingten Überzahl bei der weiblichen gegenüber der männlichen Bevölkerung von 62.755 zu 57.566 Personen. Konfessionell blieb es bei der katholischen Dominanz (108.935 Katholiken, 10.635 Protestanten, 751 Sonstige). [Letztere Angabe kann im Wesentlichen nur die Konfessionslosen umfassen. Denn eine statistisch erfassbare jüdische Bevölkerung, wie noch 1913 – Schabow ermittelte für dieses Stichjahr 956 Personen – gab es nach 1945 nicht mehr. Sie ist vom Nationalsozialismus durch Auswanderungsdruck, Deportation und Massenmord fast völlig ausgelöscht worden. / Zitat-einschub des Verfassers.] Die Bevölkerung verteilte sich auf 125 Land- und Stadtgemeinden auf einer Kreisfläche von 794,98 km². Die beiden Städte Andernach mit 20.825 und Mayen mit 17.268 bildeten bereits gewisse Ballungsräume, während vor allem in den Höhenlagen der westlichen Kreishälfte Gemeinden mit weniger als 100 Einwohnern keine Seltenheit waren.

Gerade im Bereich der 1932 vom aufgelösten Kreis Adenau übernommenen Amtsbürgermeisterei Kelberg wirkten hier die im 19. Jahrhundert immer wieder aufgetretenen Katastrophen-, Not- und Hungerjahre mit ihrem Auswanderungsdruck nach, obwohl der preußische Staat und private Initiativen vorbildliche (Wieder-)Aufbauarbeit, Hilfe und Unterstützung geleistet hatten. Als inzwischen wichtiger Verkehrsknoten in Nürburgringnähe und anerkannter Erholungsort, strebte die im Zweiten Weltkrieg zu mehr als 2/3 zerstörte Amtssitzgemeinde Kelberg in den 1960er-Jahren ihre Anerkennung als Luftkurort an. Sie beschritt damit – wie viele andere Kommunen in unserem Raum - erfolgreich den Weg, sich über Investitionen zur Förderung des Fremdenverkehrs ein solides wirtschaftliches Standbein im Tourismusgewerbe zu verschaffen.

Anders machte es beispielsweise die Kreisstadt Mayen: Anknüpfend an die im Jahre 1405 begonnene Tradition der ‚Lukas-Markt‘ genannten Tage des Vieh- und Krammarktes im Oktober eines jeden

Jahres gelang es ihr, das bunte Treiben der Händler und Schausteller im Wandel der Jahrhunderte bis heute lebendig, attraktiv sowie wirtschaftlich und kulturell erfolgreich zu halten. Genovevaburg, Eifel(vereins)museum und Burgfestspiele stehen für weitere kulturelle Erfolge.

Interessant ist auch ein Blick auf die Verhältnisse im Schulwesen, wo zum Stichtag 01.05.1962 die schulische Elementarbildung in 108 Volksschulen (59 einklassige und 59 mehrklassige) mit insgesamt 346 Klassen geleistet wurde, und zwar in der Fläche bis fast in jedes noch so kleine Dorf. Dagegen konzentrierten sich das mittlere (Realschulen / 2 Schulen / Mayen und Niedermendig) und höhere Schulwesen (Gymnasien / 4 Schulen: Andernach 2, Mayen 1, Münstermaifeld 1) sowie das Handelsschulsegment (2 Schulen / Andernach und Mayen) bereits in den Zentren. Daneben befanden sich spezielle berufsbildende Schulen in Mayen (5 Schulen: Steinmetzfachschule, Dachdeckermeisterschule, Imkerschule, Landwirtschaftsschule sowie die breit aufgestellte gewerbliche, kaufmännische, hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche Berufsschule), Polch (1 Schule: Landwirtschaftsschule) und Andernach (2 Schulen: Landwirtschaftsschule und Haushaltsschule).

Die 1960er-Jahre waren es schließlich auch, in denen die Weichen gestellt wurden für eine modernere Infrastruktur – etwa auch im Gesundheitswesen. So beschloss der Rat der Stadt Mayen 1964 den Bau eines neuen St.-Elisabeth-Krankenhauses, das am 10.04.1970 feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Die Bildung des Landkreises Mayen-Koblenz (1969-1970)

Kaum hatte man 1966 das 150-jährige Bestehen der von Preußen gebildeten rheinischen Landkreise gefeiert, „da schickte sich die Landesregierung in Mainz an, die alte Kommunalordnung an die zwischenzeitlich veränderten Verhältnisse anzupassen und vor allem die Größen der Gebietskörperschaften den modernen Gegebenheiten gemäß zu erweitern. Betroffen waren natürlich auch die Kreise Mayen und Koblenz-Land. Kein Wunder, dass sich im größeren, echten Landkreis Mayen mit ca.

135.000 Einwohnern bald erheblicher Widerstand gegen die Auflösungsabsichten erhob, während man im Kreis Koblenz mit ca. 80.000 Einwohnern den Plänen gelassener [entgegensah].“
 Denn angesichts der sukzessiven Gebietsverluste an das immer weiter expandierende Oberzentrum Koblenz war der Landkreis Koblenz Mitte der 1960er-Jahre bereits in seiner Substanz ‚ausgehöhlt‘ und nur mehr als ‚Restkreis‘ anzusehen. Zwar wurden ihm zum 07.06.1969 die Moselgemeinden Gondorf, Hatzenport, Kattenes, Lehmen und Löff vom Landkreis Mayen zugeteilt. Zudem erhielt er vom Kreis Sankt Goar die Gemeinden

Brey, Nieder- und Oberspay, Alken, Beulich, Brodenbach, Burgen, Dommershausen, Eveshausen, Macken, Morshausen, Nieder- und Oberfell sowie Nörtershausen. Diese Zugewinne vermochten jedoch die an die Stadt Koblenz verloren gegangenen Gebiete und Landgemeinden nicht mehr auszugleichen.

Anders der Landkreis Mayen: Er hatte 1932 die südöstliche Hälfte des aufgelösten Kreises Adenau übernommen und somit an Fläche und Gemeinden deutlich hinzugewonnen. Allerdings waren dies ganz überwiegend noch sehr ländliche Gebiete mit schwach ausgeprägter Infrastruktur. Die wirtschaft-

Der damalige Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl stellte sich den Demonstranten in Mayen.



Demonstrationen gegen die Auflösung des Kreises Mayen.



lich stärkere Nordwesthälfte mit der ehemaligen Kreisstadt Adenau, den betreffenden Ahrtalbahnabschnitten und dem Nürburgring hatte damals der Landkreis Ahrweiler übernommen, dem auch die Rechtsnachfolge zugefallen war.

1970 konkretisierte sich die von der damaligen rheinland-pfälzischen Landesregierung in Mainz angestoßene und nach schwierigen Koalitionsverhandlungen zwischen CDU und FDP umgesetzte Verwaltungs-, Funktions- und Gebietsreform. Sie sah die schon erwähnten Eingemeindungen für die Stadt Koblenz sowie die Auflösung der Altkreise Mayen und Koblenz vor. Aus dem Altkreis Mayen erhielt der Landkreis Daun zum 07.11.1970 den Löwenanteil der 1932 vom Landkreis Adenau übernommenen Gebiete mit den Gemeinden: „Arbach, Bereborn, Berenbach, Bodenbach, Bongard, Borler, Brück, Drees, Gelenberg, Gunderath, Höchstberg, Horperath, Hünerbach, Kaperich, Kelberg, Kirsberg, Köttelbach, Kötterichen, Kolverath, Lirstal, Mannebach, Mosbruch, Nitz, Oberelz, Reimerath, Retterath, Rothenbach, Sassen, Uersfeld, Ueß, Welcherath [und] Zermüllen.“

Zum gleichen Termin erhielt der Landkreis Ahrweiler die ehemaligen Ämter Burgbrohl und Kempenich, die fortan zusammen mit dem immer schon zu Ahr-

weiler gehörigen Bürgermeisterrat Niederzissen die neue Verbandsgemeinde Brohlthal bilden sollten. Im Einzelnen gab der Altkreis Mayen hier folgende Gemeinden an seinem Nordrand auf: Brenk, Burgbrohl, Galenberg, Gleeß, Nieder- und Oberlützingen, Niederobeweiler, Wassenach und Wehr der aufgelösten Bürgermeisterei Burgbrohl sowie Engeln, Hohenleimbach mit Lederbach, Kempenich, Spesart mit Hannebach und Wollscheid sowie Weibern aus dem bisherigen Amt Kempenich.

Die verbliebenen Gebiete der Altkreise Mayen und Koblenz wurden durch das „7. Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung in Rheinland-Pfalz vom 28. Juli 1970 mit Wirkung vom 7. November 1970“ zum neuen Landkreis Mayen-Koblenz zusammengefasst.

Dieser gliederte sich in die 8 Verbandsgemeinden „Vallendar, Rhens, Untere Mosel, Polch, Mayen-Land, Mendig, Andernach-Land und Mülheim-Kärlich“ sowie die 4 Städte Andernach, Bendorf, Mayen und Weißenthurm. „Die beiden Städte Andernach und Mayen erhielten 1969/70 zwar beträchtlichen Gebietszuwachs, blieben aber kreisangehörige Städte, wenn auch ‚große‘ mit Oberbürgermeistern an der Spitze und gestärktem Selbstbewußtsein gegenüber der landrätlichen Verwaltung.“

Als vorläufiger Kreissitz wurde Koblenz festgelegt. Nach einer Übergangszeit von 2 Jahren „nach Inkrafttreten des Gesetzes [sollte] der Kreistag über den Sitz dieses neugebildeten Kreises entscheiden. [Dass sich die Koalitionspartner der damaligen rheinland-pfälzischen Landesregierung lediglich auf eine vorläufige Regelung verständigten, lag darin begründet], daß über die endgültige Neuordnung der rechtsrheinischen Gebiete sowie der Verbandsgemeinde Rhens des Landkreises Koblenz noch nicht endgültig entschieden werden konnte.“ Während der Übergangsfrist behielt Mayen eine Außenstelle der Kreisverwaltung. Die endgültige Entscheidung fiel am 01.02.1973 nach 5-stündiger Sitzung des Kreistages in der Koblenzer Rhein-Mosel-Halle zu Gunsten von Koblenz: Von den 47 Mitgliedern stimmten 26 für Koblenz, 21 für Mayen. Bei der Entscheidung scheinen alte Rivalitäten zwischen dem als Kreissitz nie zum Zuge gekommenen Andernach als der größten Stadt im Altkreis Mayen



Gesetz- und Verordnungsblatt

für das Land Rheinland-Pfalz

N 3231 A

1970

Ausgegeben zu Mainz, den 5. August 1970

Nr. 15

Siebentes Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz Vom 28. Juli 1970

Der Landtag Rheinland-Pfalz hat das folgende Gesetz beschlossen:

I. Abschnitt

Neugliederung von Landkreisen

1. Unterabschnitt

Auflösung von Landkreisen

§ 1

Es werden aufgelöst

- a) im Regierungsbezirk Koblenz die Landkreise Koblenz und Mayen,
- b) im Regierungsbezirk Trier die Landkreise Bitburg, Daun und Prüm.

2. Unterabschnitt

Neubildung von Landkreisen

§ 2

(1) Es wird neugebildet der Landkreis Mayen-Koblenz aus

- a) den Städten Andernach, Bendorf und Mayen,
- b) den Gemeinden der Verbandsgemeinden Andernach-Land, Maifeld, Mayen-Land, Mendig, Rhens, Untermosel, Vallendar und Weißen-thurm.

(2) Rechtsnachfolger der aufgelösten Landkreise Koblenz und Mayen ist der neugebildete Landkreis Mayen-Koblenz. Sitz des Landratsamtes ist vorläufig Koblenz; zwei Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes entscheidet der Kreistag endgültig über den Sitz des Landratsamtes.

IV. Abschnitt

Schlußvorschriften

§ 8

Der Minister des Innern erläßt die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

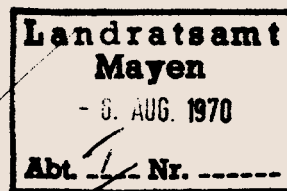
§ 9

Dieses Gesetz tritt am 7. November 1970 in Kraft; die Vorschriften des § 7 treten mit Wirkung vom 7. Juni 1969 in Kraft.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit verkündet.

Mainz, den 28. Juli 1970

Der Ministerpräsident
Dr. Helmut Kohl



und der früheren Kreisstadt Mayen wieder aufgebrochen zu sein, so dass letztlich eine Mehrheit für Koblenz zustande kam.

„Vor allem in Mayen ist um diese Frage erbittert gerungen worden. Die Wunden sind inzwischen vernarbt.“ Aus eigener Erinnerung kann ich sagen, dass auch im Brohltal die Veränderungen im Zuge der Gebietsreform z. T. Jahre benötigten, ehe sie in der Bevölkerung allgemein akzeptiert waren, denn das alte Amt Kempenich war nach Mayen hin, das ehemalige Amt Burgbrohl nach Andernach hin orientiert. Dies spiegelte sich auch noch lange in den Busverbindungen und dem Besuch der weiterführenden Schulen wider. Nur die Amtsbürgermeisterei Niederzissen besaß traditionelle Bindungen zur Kreisstadt Ahrweiler.

Als Kompensation für den Verlust des Kreissitzes erhielt die Stadt Mayen die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, die das freiwerdende Landratsamtsgebäude bezog, sowie das neu eingerichtete Straßenneubauamt. Die Kfz-Zulassungsstelle Mayen wurde nicht abgezogen; Katasteramt, Kulturamt und Gesundheitsamt blieben der Stadt ebenfalls erhalten; der Einzugsbereich der Dachdeckerfachschule wurde sogar erweitert. Selbstständig und unabhängig von Koblenz blieb auch die Kreissparkasse Mayen, die auch im Brohltal noch lange eigene Hauptgeschäfts- und Zweigstellen unter ihrem Namen unterhielt. „Das gerade vom Kreis übernommene Krankenhaus wurde ausgebaut und zeitweise zum größten Arbeitgeber in Mayen. Der wichtigste Impuls für ein Wirtschaftswachstum war indessen die Aufnahme von Mayen und Umgebung in ein Bundes- und Landesförderprogramm mit maßgeblicher Hilfe der Kreiswirtschaftsförderungsgesellschaft“, was neben dem Wohnungsbau vornehmlich der Ansiedlung von Firmen in neu erschlossenen Industrie- und Gewerbegebieten zu Gute kam.

Der Kreis Mayen-Koblenz von 1970 bis heute

Nach 1970 fand die Bevölkerung im neugebildeten Kreis allmählich zusammen. Da bis heute nur mehr Kleinkorrekturen an den Rändern vorgenommen wurden, konnte sich auch der innere Gebietszusammenhang festigen. Zu nennen sind hier die

Kreishaus des Landkreises Mayen-Koblenz. Ecke Bahnhofstraße/Friedrich-Ebert-Ring in Koblenz.



Abgabe der Ortsgemeinden Lütz und Burgen aus der Gemeinde Treis-Karden an den Landkreis Cochem-Zell zum 22.04.1972 sowie der Zugang der Gemeinde Stromberg am 16.03.1974 vom Unterwesterwaldkreis zur Stadt Bendorf.

„Bei der Bildung des neuen Landkreises wurden zunächst die am 1. Juli 1956 eingeführten Unterscheidungszeichen KO und MY der Landkreise Koblenz und Mayen zugeteilt. Ab dem 12. Juni 1973 wurde im gesamten Landkreis das Kfz-Kennzeichen KO ausgegeben, da sich in Koblenz die Kreisverwaltung befindet.“ Hiergegen regte sich Widerstand, so dass man den Namen des Kreises im Kfz-Kennzeichen wieder aufleben ließ: MYK wurde geboren und ab dem 12.02.1979 vergeben. „Innerhalb von MYK wurden zunächst für die Bereiche Koblenz, Mayen und Andernach bis Ende der 1990er Jahre klare Kennzeichenraten zugeteilt, so dass am Kennzeichen erkennbar war, ob jemand um Andernach, um Mayen oder um Koblenz herum wohnte. – Mit fortschreitender EDV [ist] dann Ende der 1990er Jahre ein gemeinsamer Kennzeichenpool eingerichtet und die entsprechende LandesVO bezüglich der konkreten Einzelzuteilung der Raten geändert worden.“ Seit dem 06.05.2013 ist sogar MY wieder erhältlich und erfreut sich großer Beliebtheit - vor allem in und um Mayen. Bereits am 07.05.2013 konnte die Rhein-Zeitung in ihrer Regional-Ausgabe Mayen / Andernach berichten, dass in der Zulassungsstelle Mayen schon am ersten Tag mehr als 100 Anmeldungen für das neue alte Kfz-Kennzeichen MY vorgenommen worden seien. Somit erhielt der bis

Heutiger Landkreis
Mayen-Koblenz
mit seinen
Hauptverkehrsachsen.



Mai 2013 fast ausgestorbene und aus dem Straßenbild so gut wie verschwundene Altbestand an MY-Kennzeichen vorwiegend auf (historischen) Traktoren sowie land- bzw. forstwirtschaftlich genutzten Anhängern (geschätzt ca. 1.500 Stück) wieder Zuwachs. „Beide Kennzeichen, MYK und MY, sind nun im gesamten Landkreis zuteilbar“ – und zwar standortübergreifend für den gesamten Landkreis an den 3 Kfz-Zulassungsstellen Andernach, Koblenz und Mayen.

Im Jahre 2010 war es wiederum die rheinland-pfälzische Landesregierung – diesmal SPD-geführt –, die größere Gebietskörperschaften anstrebte. Nach der neuerlichen Kommunal- und Verwaltungsreform vom September 2010 sollten alle Verbandsgemeinden wenigstens 12.000 Einwohner aufweisen können. Kleinere Gebietskörperschaften hätten zu fusionieren. Freiwilligen Zusammenschlüssen bis zum 30.06.2014 wurden Prämien in Aussicht gestellt, ansonsten die Zwangsvereinigung angedroht. Mit nur 8.600 Einwohnern stellte sich im Kreis Mayen-Koblenz nur der Verbandsgemeinde Rhens die Frage einer Neuausrichtung.

Nach rund 2-jähriger Vorbereitung durch entsprechende Lenkungsgruppen und moderierend begleitet durch Landrat Dr. Alexander Saftig konnte hier ein fristgerechtes Zusammengehen mit der

Verbandsgemeinde Untermosel erreicht werden. Die zum 01.07.2014 gebildete neue Gebietskörperschaft trägt den Namen ‚Verbandsgemeinde Rhein-Mosel‘, umfasst 18 Ortsgemeinden und nimmt mit 27.000 Einwohnern nach der VG Weisenthurm den 2. Rang unter den Verbandsgemeinden des Kreises Mayen-Koblenz ein. Neben dem Dienstsitz in Koblenz-Gondorf bleibt in Rhens eine Verwaltungsstelle bestehen, an die sich Bürger wenden können. In den Kommunalwahlen 2014 wurde ein neuer Verbandsgemeinderat ermittelt; der bisherige Bürgermeister der VG Untermosel führt seitdem die neue VG Rhein-Mosel.

Insgesamt ist der Kreis Mayen-Koblenz heute gut aufgestellt.

Altstadt von Rhens



Er „besteht aus den beiden großen kreisangehörigen Städten Andernach und Mayen, der verbandsfreien Stadt Bendorf sowie den Verbandsgemeinden Maifeld (18 Ortsgemeinden), Mendig (5), Pellenz (5), [Rhein-Mosel (18) / aktualisiert / der Verfasser], Vallendar (4), Vordereifel (27) und Weißenthurm (7) [... und ist] Teil der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald.“ Auf einer Kreisfläche von 817,06 km² lebten am 31.12.2013 - verteilt auf insgesamt 87 Gemeinden – 209.785 Einwohner. Der Sitz der

Landräte des Kreises Mayen-Koblenz

1970 - 1989	Dr. Georg Klinkhammer
1990 - 1991	Rudolf Schwan
1992 - 2008	Albert Berg-Winters
Seit 2009	Dr. Alexander Saftig

Kreisverwaltung befindet sich in der Bahnhofstraße 9 der Koblenzer Innenstadt. Von dort aus leiteten seit 1970 vier Landräte die Geschicke des Kreises: Verkehrstechnisch ist der Kreis Mayen-Koblenz durch ein dichtes Straßennetz gut erschlossen. Hervorzuheben sind hier die betreffenden Abschnitte

Der Weiße Turm gab der Stadt Weißenthurm seinen Namen. Ab dem 15. Jahrhundert markierte er an der wichtigen Handelsstraße entlang des Rheins die Grenze zwischen Kurtrier und Kurköln.



der Bundesautobahnen A 61 und A 48 sowie der Bundesstraßen 9 und 42 (Rheinschiene), 49 und 416 (Moselschiene) 256 (Neuwied-Mendig-Mayen), 258 (Koblenz-Ochtendung-Mayen-Nürburgring), 410 (Mayen-Kelberg), 262 (Mendig-Mayen), 413 (Bendorf-Westerwald).

Dagegen zog sich die Bahn wegen sinkender Nachfrage aus der Fläche zurück, so dass nur noch die Rhein- und Moselstrecken stark frequentiert sind. Die Eifelquerbahn Andernach-Mendig-Mayen-Daun überlebte bis heute als Nahverkehrs- bzw. Tourismusstrecke. Die Pellenz-Maifeld-Verbindungen Münstermaifeld-Polch und Mayen-Ost-Polch-Ochtendung-Bassenheim fielen seit 1983/85 sukzessive dem Abriss anheim; deren entwidmete Trassen wurden zu Radwegen umfunktioniert. Für den Unterwesterwaldbahnabschnitt Bendorf-Sayn-Grenzau (Brexbachtalbahnhof) erscheint eine bahntouristische Reaktivierung möglich, im Brohltal ist sie seit 1977 Realität (Brohltal-Eisenbahn/Vulkan-Express).

Zwischen den Moselgemeinden Dieblich und Winningen verbindet die zwischen 1969 und 1972 gebaute Brücke der Bundesautobahn 61 die Eifel mit dem Hunsrück.



Schloss Bürresheim



Burg Eltz
zierte lange Zeit die
500-DM-Banknote.



Für den Tourismus bietet der Kreis Mayen-Koblenz sehr gute Voraussetzungen. Zahlreiche Burgen, Burgruinen und Schlösser (Eltz und Trutzeltz, Bürresheim, Thurant, Sayn, Wernerseck, die Burgen von Monreal und Kobern, Stadtburg Andernach u. a. m.) erlauben über bloße Besichtigungen hinaus vielfältige kulturelle und künstlerische Nutzungsmöglichkeiten. Genannt seien hier beispielsweise das Eifelmuseum und die Burgfestspiele in der Genovevaburg Mayen, Burg und Schloss Sayn mit dem Schmetterlingsgarten, Konzerte auf Schloss Burg Namedy.

Das Andernacher Stadtschloss mit anschließender Stadtmauer bietet die prächtige Kulisse für das wegweisende Stadtentwicklungsprojekt ‚Essbare Stadt‘. Der lange Zeit wenig einladende historische Stadtgraben wurde vor einigen Jahren zu einer vorzeigbaren Nutzgarten-Anlage umfunktioniert. Diese wird unter fachlicher Anleitung der Stadtgärtnerei und begleitet durch die SWR-Gartenbau-Spezialistin Heike Boomgaarden inzwischen von zahlreichen natur- und gartenbegeisterten Andernachern in Eigenregie geführt und beweist, dass man auch in Städten gesundes Obst sowie leckere Kräuter, Gemüse und Salate naturnah anbauen, kultivieren und ernten kann. Ein Pilot-Projekt, dass nicht nur Städter wieder ein Stück weit an die Natur heranführt, sondern darüber hinaus – ausgesprochen gemeinschaftsstiftend – zu höherer, besserer Lebensmittel-Eigenversorgung beiträgt und zugleich der Stadtbildverschönerung dient, so dass sich bereits bundesweit Anfragen und Beratungswünsche häufen, die ‚Essbare Stadt‘ auch

andernorts einzuführen. „Das wichtigste Bodendenkmal des Kreises ist der Goloring aus keltischer Zeit.“ Jüngere Kult(ur)stätten bilden die zahlreichen Kirchen im ehemaligen Landkreis Mayen, von denen einige als kunstgeschichtlich herausragend einzustufen sind: So etwa der Mariendom in Andernach, die Stiftskirche St. Martin und St. Severus in Münstermaifeld, die Pfarrkirche St. Clemens in Mayen, die frühromanische Kapelle St.

Der Lukasmarkt zieht jährlich tausende Besucher nach Mayen.



Rock am Ring in Mendig, Juni 2015



Der höchste Kaltwassergeysir Europas in Andernach.



Die Wacholderheide in der Osteifel.



Römerbergwerk Meurin



Georg in Polch, die Fraukirch bei Mendig oder die kath. Pfarrkirche in Bassenheim mit dem berühmten Bassenheimer Reiter.

Zu den ältesten steinernen Kleindenkmälern zählt das Golokreuz bei Thür. Die beiden Wallfahrtsorte Vallendar-Schönstatt und St. Jost im Nitztal bei Langenfeld stehen für 2 unterschiedliche Ausdrucksformen katholischer Volksfrömmigkeit im Kreis Mayen-Koblenz. Knapp jenseits der Kreisgrenze in der Gemarkung Gleys (VG Brohlthal, Kreis Ahrweiler) befindet sich die Abtei Maria Laach als spirituelles, künstlerisches und touristisches Zentrum von nationalem Rang mit Ausstrahlkraft natürlich vor allem auch in den Raum Mendig-Mayen.

Neben dem bereits erwähnten Lukasmarkt in Mayen (seit 1405) hat auch der Michelsmarkt in Andernach (seit 1407) mit seinen historischen, wirtschaftlichen und folkloristischen Facetten eine unübersehbar touristische Note erhalten.

Dies trifft auch – bei kürzerer eigener Tradition als Volksfest und anderer Herkunft – auf das alljährlich stattfindende Winger Mosefest zu – „gilt [es doch als] das älteste Wingerfest Deutschlands.“ Jüngsten Zuwachs erhielt diese Sparte touristischer Großveranstaltungen im Mai 2015, als nach vorausgegangenen Querelen und Zerwürfnissen am bisherigen Standort, dem Nürburgring (Kreis Ahrweiler), das Musik-Festival ‚Rock am Ring‘ von der ‚Grünen Hölle‘ in der Hocheifel auf das Gelände des ehemaligen Bundeswehr-Heeresflieger-Flugplatzes Mendig umzog und hier beim Debüt ebenfalls wieder Furore machte.

Dass der Landkreis Mayen-Koblenz nicht nur wirtschaftlich, sondern auch touristisch von seiner Landschaft sowie seiner vulkanischen Geologie profitiert, davon zeugen nicht nur seine 26 Naturschutzgebiete, das gut ausgebaute Rad- und Wanderwegenetz, sondern auch die Tatsache, dass der eigene Vulkanpark im Verbund „mit dem Vulkanpark Brohlthal / Laacher See und dem Natur- und -Geopark Vulkanifel den anerkannten nationalen Geopark Vulkanland Eifel“ bildet.

Zu seinen Hauptattraktionen im Kreis Mayen-Koblenz gehören das Informationszentrum Plaidt / Saffig (Rauscherpark), „das Römerbergwerk Meurin, das

Erlebniszentrum ‚Terra Vulcania‘ in Mayen, der Lava-Dome in Mendig, der Geysir in Andernach, das Museum der Bimsindustrie in Kaltenengers sowie 17 Natur- und Industriedenkmäler.“

Wie sehr man dabei bestrebt ist, den Besuchern multimedial einen attraktiven Zugang zu Erdgeschichte und Geologie zu eröffnen, zeigt sich etwa in Andernach, wo nach einem Besuch des Geysir-Informations- und -Erlebniszentrums die Gelegenheit besteht, per Rheinschiff einen Kurztrip zum Name-dyer Werth zu unternehmen, wo man den Kaltwasser-Geysir mit seiner bis zu 60 m hohen Fontäne und somit ein Stück Vulkanismus hautnah erleben kann. Neu seit der Saisonöffnung am 29.03.2015 sind die Begleitung der Besucher bei ihrem Entdeckungsrundgang durch ein virtuelles Forscherteam, die terminliche Verknüpfung der Saisonöffnung mit den Attraktionen des Frühlingsfestes sowie dem Beginn des Essbare-Stadt-Wettbewerbs ‚Ein Quadratmeter Andernach.‘ Außerhalb der Schiene des Vulkanparks und neben dem privaten Schmetterlingsgarten im Schlosspark von Bendorf-Sayn ergänzen noch 5 weitere Museen das touristische Angebot: das Rheinische Eisenkunstgussmuseum im Schloss Sayn sowie „das Eifelmuseum mit dem Deutschen Schieferbergwerk in Mayen, das Geologikum und Mikroskopikum in Mendig und das Stadtmuseum in Andernach.“ Nicht unerwähnt bleiben darf auch die von 1828-1830 errichtete Gießhalle der Sayner Hütte; sie gilt in Fachkreisen als das bedeutendste Industrie-Denkmal in Rheinland-Pfalz.

Schloss Sayn in Bendorf erstahlt nach aufwändigen Sanierungsarbeiten seit dem Jahr 2000 in neuem Glanz.



Angesichts von 318.700 Übernachtungen im Jahre 2013 und zahlreichen Tagesgästen nicht nur in den traditionellen Weinregionen an Rhein und Mosel, stellt der Tourismus auch im Kreis Mayen-Koblenz mit seiner Misch-Struktur eine feste Größe dar. Mit einem erwirtschafteten nominalen Bruttoinlandsprodukt von 5,3 Mrd. Euro im Jahre 2011 „gehört der Kreis zu den stärksten Wirtschafts-räumen in Rheinland-Pfalz; er trägt 4,6 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung des Landes bei. Hinter den kreisfreien Städten Ludwigshafen, Mainz und Koblenz und dem Westerwaldkreis belegt Koblenz damit Rang 5.“ Zur Wertschöpfung im Kreis Mayen-Koblenz leisteten im Jahre 2011 Produzierendes Gewerbe (1,74 Mrd. Euro/ca. 37 %) und Verarbeitendes Gewerbe (1,3 Mrd. Euro/ca. 27 %) die größten Anteile. Gemessen am Landesdurchschnitt von 4,9 % erreichte das Baugewerbe (291 Mio. Euro/ca. 6,2 %) ebenfalls gute Werte.



Sayner Hütte

FAZIT:

Zusammenfassend lässt sich sagen: Was am 14. Mai 1816 nach erheblichen politischen und territorialen Verwerfungen mit den 3 Kreisen Mayen, Koblenz-Land und Koblenz-Stadt begonnen wurde und am 7. November 1970 in der Gründung des Landkreises Mayen-Koblenz seine heutige Form als moderne Gebietskörperschaft gefunden hat, kann trotz aller Schwierigkeiten und Rückschläge insgesamt als Erfolgsgeschichte betrachtet werden. Denn die Menschen in unserem Raum und ihre Verwaltung haben nach jedem Einschnitt die Ärmel hochge-

krepelt, mit Fleiß und Beharrlichkeit ihre Aufgaben erfüllt und sich immer wieder neuen Herausforderungen gestellt. So ist es in 2 Jahrhunderten gelungen, dass nicht nur das Gebiet, sondern auch seine Bevölkerung zusammen gewachsen ist zu einer eigenen, überörtlichen, kreisbezogenen Identität. Bürger, Wirtschaft und Verwaltung haben so auf Dauer einen leistungsfähigen, strukturstarken Kreis geschaffen, der für die Anforderungen der Zukunft gut gerüstet ist.

Quelle:

Heimatbuch des Landkreises Mayen-Koblenz 2016

Das Wappen

Das Wappen ist das offizielle Hoheitszeichen des Landkreises Mayen-Koblenz. Es findet sich auf Urkunden, Dienstsiegeln oder der Kreisfahne wieder und wird bei offiziellen Anlässen verwendet. Das Kreiswappen setzt sich zusammen aus Bestandteilen der Wappen der beiden früheren Landkreise Mayen und Koblenz, aus denen am 7. November 1970 der Landkreis Mayen-Koblenz hervorgegangen ist. Das Wappen wurde am 27. April 1971 genehmigt.

Die Grundfarbe des Kreiswappens ist grün. Es zeigt einen silbernen Wellenbalken, über dem eine goldene Krone platziert ist. Unterhalb des Wellenbalkens wächst ein silberner Maienbaum. Die goldene Krone und der silberne Wellenbalken sind dem Wappen des Altkreises Koblenz entnommen. Die Krone verweist auf den Königstuhl in Rhens, wo einst die deutschen Könige gewählt wurden.

Das aktuelle Wappen des Landkreises Mayen-Koblenz



Der silberne Wellenbalken ist Sinnbild für die Flüsse Rhein und Mosel, die das Kreisgebiet durchfließen.

Der silberne Maienbaum stammt aus dem Wappen des früheren Kreises Mayen. Er steht als „redendes Symbol“ für die Landwirtschaft, die lange Zeit wesentliche Existenzgrundlage der Kreisbevölkerung war.



Die Wappen der Landkreise Koblenz (links) und des Landkreises Mayen (rechts) 1816 - 1970

Die Flagge

Die Flagge des Landkreises trägt die Farben grün-weiß-rot. In ihrer Mitte ist das Kreiswappen abgebildet. Die Farbzusammenstellung ergibt sich aus der Kombination der Flaggenfarben des früheren Kreises Koblenz (grün-weiß), der Stadt Andernach (schwarz-rot) und der Stadt Mayen (rot-weiß-grün).



Das Logo

Schwungvolles Erkennungszeichen für Mayen-Koblenz

Das Logo steht seit 1993 für das moderne Selbstverständnis des Landkreises und der Kreisverwaltung. Es dient im Unterschied zum Kreiswappen als alltägliches Erkennungszeichen für den Landkreis und wird beispielsweise in den Schreiben der Kreisverwaltung verwendet. Der senkrechte grüne Strich steht für die Natur, die den Charakter unserer Landschaft entscheidend prägt. Der rote Winkel symbolisiert die Dächer der Städte und Dörfer, die dem Landkreis angehören. Mit dem gelben Schweif, der das Logo von links unten nach rechts oben durchquert, steigt die Sonne im Landkreis auf und zeigt die positive Einstellung zu Leben und Zukunft. In den blauen Schriftzug „myk“ sind



die Windungen der Flüsse und Bäche, die den Landkreis durchfließen, eingearbeitet. Zugleich lässt er den Absender Mayen-Koblenz erkennen. Die Basis des Logos bildet der zweizeilige Schriftzug „Junger Landkreis mit Tradition“.

Impressum

Herausgeber:

Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, Bahnhofstraße 9, 56068 Koblenz

Verlag:

Wochenspiegel Verlag Mayen GmbH & Co. KG

Druck:

Weiss-Druck, Monschau

Satz und Layout:

MW Grafiksatz GmbH & Co. KG, Mayen

Mayen-Koblenz, im Mai 2016